#upperRegion2030
OÖ. Raumordnungsstrategie

Der Zukunft Raum geben

RESSOURCENSCHONEND • ÜBERREGIONAL • PARTNERSCHAFTLICH

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion für Landesplanung,
wirtschaftliche und ländliche Entwicklung, Abteilung Raumordnung
Bahnhofplatz 1, 4021 Linz
www.land-oberoesterreich.gv.at
Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: www.land-oberoesterreich.gv.at/datenschutz

Inhalt: Abteilung Raumordnung

Redaktion: PlanSinn GmbH

Fotos: Seite 1: Adobe Stock
Seite 2-3: Oberösterreich Tourismus GmbH
Seite 6-7: Friedl Jankoschek
Seite 7: Anton Posch
Seite 8-9: Oberösterreich Tourismus GmbH
Seite 9: Bundesstiftung Baukultur
Seite 10-11: Friedl Jankoschek
Seite 11: alamy
Seite 12-13: Friedl Jankoschek
Seite 13: Stern & Hafferl Verkehrsgesellschaft mbH
Seite 14-15: Erich Sinzinger
Seite 15: (c) Netural | Martin Sighart

Grafik/Layout: Unterkircher & Jankoschek OG

Druck: Salzkammergut-Media Ges.m.b.H

Mai 2020

Mit der OÖ. Raumordnungsstrategie zur #upperRegion2030

Oberösterreich. Das ist unsere Heimat, das ist unser Lebensraum, das ist gleichzeitig auch unsere Zukunft.

Aber wie wollen wir die Zukunft Oberösterreichs und damit ein Stück weit unsere ganz persönliche Zukunft gestalten? Welchen Weg wollen wir einschlagen? Welche Herausforderungen kommen auf uns zu? Oder anders gesagt: In welchem Oberösterreich wollen wir 2030 leben?

Mit der nun vorliegenden OÖ. Raumordnungsstrategie haben sich Expertinnen und Experten fächer- und ressortübergreifend genau diesen Fragen gestellt und damit jenen Weg gewählt, der Oberösterreich stark gemacht hat:
gemeinsam, ohne Angst vor Veränderungen, den Blick nach vorne gerichtet.

Der demografische Wandel, die Urbanisierung, der Klimawandel und die Digitalisierung machen an den Landesgrenzen nicht Halt. Der Umgang mit der Ressource Boden wird stärker hinterfragt denn je. In diesem Umfeld wollen wir aus Herausforderungen Chancen gestalten für die Siedlungsentwicklung, für den Umwelt- und Klimaschutz, für die Mobilität, für den Standort – für unser Oberösterreich, für die Menschen in unserem Land. Diese Strategie bildet die fachliche Grundlage für den Vollzug in den nächsten Jahren. Dafür notwendige rechtliche Rahmenbedingungen werden in der aktuellen Novelle des Oö. Raumordnungsgesetzes verankert.

So wie für die Entwicklung dieser nun vorliegenden Strategie viele Köpfe, gemeinsame Bemühungen und Ideen nötig waren, so wird auch die Umsetzung nur gemeinsam gelingen können. Wir laden deshalb schon jetzt alle ein, Oberösterreich 2030 gemeinsam zu gestalten.

Mag. Thomas Stelzer
Landeshauptmann

Markus Achleitner
Wirtschafts- und Raumordnungs-Landesrat

Der Zukunft Raum geben

Oberösterreich bietet gegenwärtig vieles: abwechslungsreiche Natur- und Kulturlandschaften, hohe Lebensqualität, eine erfolgreiche exportorientierte Wirtschaft und starke internationale Vernetzungen. Diese Vielfalt führt aber auch zu vielen konkurrierenden Ansprüchen an den Lebensraum und damit zu Nutzungskonflikten. Auch globale Entwicklungen zeigen sich in Oberösterreich bereits sehr deutlich: der demografische Wandel, die Urbanisierung, der Klimawandel, die Digitalisierung – sie alle sind zugleich Chance und Herausforderung.

ressourcenschonend.überregional.partnerschaftlich

Die OÖ Raumordnungsstrategie ist ein strategisches Steuerungsinstrument für die räumliche Entwicklung Oberösterreichs. Sie legt die Ziele und Maßnahmen für räumlich wirksame und fachübergreifende Herausforderungen des Landes sowie Schwerpunkte für die Regionalentwicklung fest. Die Raumordnungsstrategie basiert auf der festen Überzeugung, dass die drängenden Herausforderungen unserer Zeit nur gemeinsam gelöst werden können. Aus dieser Überzeugung heraus soll das Thema der Kooperation noch stärker als bisher in den Fokus rücken, sowohl in der Landesverwaltung als auch in den Gemeinden.

Die Nutzung unseres gemeinsamen Lebensraumes muss im Interesse der Allgemeinheit vorausschauend geplant und gestaltet werden. Das Querschnittsthema Klimaschutz steht dabei im Zentrum des gemeinsamen Handelns. Nachhaltige räumliche Entwicklung und die Qualität von Standorten sind Garant für Zukunftsfähigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und räumliche Solidarität. Das zukünftige Handeln Oberösterreichs wird daher von folgenden Haltungen geprägt sein:

ressourcenschonend – überregional – partnerschaftlich

Um die in der Raumordnungsstrategie formulierten, durchaus ambitionierten Ziele zu erreichen, ist das aktive Mitwirken von Personen und Institutionen auf allen Ebenen notwendig. Aktive Umsetzungspartnerschaften sollen ressort- und fachübergreifend sowie über institutionelle Grenzen hinweg gemeinsam Lösungen für künftige Herausforderungen erarbeiten.

Das ist aktive Raumentwicklungspolitik.
Sie gibt der Zukunft in Oberösterreich Raum.

Herausforderungen bewältigen, Chancen nutzen

Das Land Oberösterreich möchte mit der erstmaligen Erstellung einer Raumordnungsstrategie die Zukunft aktiv mitgestalten und die Chancen nutzen, die sich aus den kommenden Veränderungen ergeben.

Die Zahl der über 80-Jährigen wird sich in den nächsten 25 Jahren von ca. 70.000 auf ca. 140.000 verdoppeln.

Die Gesellschaft verändert sich.

Oberösterreich wird älter und vielfältiger, in städtischen Regionen wächst die Bevölkerung, aus peripheren Regionen ziehen Menschen weg. Lebensstile ändern sich und damit auch die Ansprüche an den Lebensraum. Das bringt zum Beispiel Herausforderungen in der Planung von öffentlichen Dienstleistungen mit sich. Gleichzeitig entstehen auch neue Chancen und Potenziale, die Oberösterreich proaktiv nutzen und fördern möchte.

Zwischen 2005 und 2017 sind die Durchschnittspreise für Mietwohnungen in Oberösterreich um 39 Prozent gestiegen.

Flächen werden knapp und teuer.

Dies betrifft besonders städtische Regionen und Gebiete entlang von Verkehrsachsen. Durch hohe Immobilienpreise besteht die Gefahr eines zusätzlichen Widmungsdrucks auf das weitere Umland und in der Folge einer weiteren kostspieligen Suburbanisierung. Zukunftsfähige Siedlungsstrukturen zu schaffen ist daher ein wichtiges Ziel der Raumentwicklung in Oberösterreich. Siedlungen flächensparend und vorrangig nach innen zu entwickeln sowie Leerstände und Brachflächen zu aktivieren, statt auf der grünen Wiese zu bauen, sind dabei wichtige Grundsätze.

Pro Jahr wurden in Oberösterreich in den letzten Jahren durchschnittlich ca. 400 ha Bauland neu gewidmet, das entspricht der Fläche von 560 Fußballfeldern.

Naturräume und Kulturlandschaften kommen unter Druck.

Siedlungs- und Verkehrsflächen haben in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. Die Folgen sind unter anderem Versiegelung mit all ihren Umweltfolgen und die Zerschneidung natürlicher Lebensräume. Intakte Naturräume und Kulturlandschaften sind aber zentral für die Erhaltung der Biodiversität, die Produktion von Nahrungsmitteln, den Klimaschutz und die Abwehr von Naturgefahren. Der Erhalt von Boden als wertvolle Ressource und der Natur- und Landschaftsschutz sind daher wichtige Aufgaben der Landesentwicklung.

Die Anzahl der in Oberösterreich mit dem PKW zurückgelegten Wege ist zwischen 2001 und 2012 von ca. 1,9 auf über 2,4 Millionen angestiegen.

Mobilität muss neu gedacht werden.

In ländlichen Räumen muss umweltfreundliche Mobilität ermöglicht werden, in städtischen Regionen müssen Verkehrsbelastungen und die damit verbundenen Umweltauswirkungen reduziert werden. Darüber hinaus sind Entwicklungen wie der Online-Handel, das autonome Fahren oder Sharing-Modelle sowohl Herausforderungen als auch Chancen für die Raumentwicklung. Der Anteil des Autoverkehrs am Gesamtverkehr ist zwischen 2001 und 2012 von 62 auf 68 Prozent gestiegen.

Für 2030 wird in Oberösterreich ein Fachkräfte-Engpass von 127.000 Personen erwartet.

Der Standortwettbewerb verschärft sich.

Das stellt den Industrie- und Wirtschaftsstandort Oberösterreich vor vielfältige Herausforderungen: Fachkräftemangel, der Ausbau leistungsfähiger digitaler Infrastrukturen und Transformationsprozesse hin zu einer klimaneutralen Gesellschaft sind nur einige davon. Zugleich bieten sich dabei in räumlicher Hinsicht auch neue Chancen und Potenziale, beispielsweise durch die Digitalisierung.

Zukünftigen Herausforderungen gemeinsam begegnen

Die Gesellschaft in Oberösterreich verändert sich. Die Menschen werden älter, leben in kleineren Haushalten und die Lebensstile werden unterschiedlicher. Viele ziehen in die größeren Zentren, kleine Orte verlieren an EinwohnerInnen. Die Ansprüche der Menschen an den Lebensraum und die Angebote der Daseinsvorsorge steigen.
Für einzelne Gemeinden wird es zukünftig immer schwerer, allen Aufgaben der Versorgung ihrer GemeindebürgerInnen nachzukommen. Herausforderungen können zunehmend nur noch gemeindeübergreifend bewältigt werden.

Daher ist es ein zentrales Anliegen des Landes, wirtschaftlich nachhaltige Angebote der Daseinsvorsorge künftig verstärkt gemeindeübergreifend zu entwickeln. Dienstleistungen der Gemeinden und andere Herausforderungen wie z.B. eine gut abgestimmte Raumentwicklung, Angebote des öffentlichen Verkehrs, Nahversorgung, aber auch der Ausbau von technischer Infrastruktur, wie beispielsweise der Breitbandausbau, sollen künftig noch stärker über Gemeindegrenzen hinweg gedacht und weiterentwickelt werden.

> *„Damit der ländliche Raum auch in Zukunft ein attraktiver Lebensraum sein kann, wird es für die Gemeinden vernünftig sein, die Kräfte zu bündeln. Vor allem dann, wenn notwendige Angebote qualitativ besser, wirtschaftlich günstiger oder auf Dauer abgesichert werden sollen.“*
>
> Christian Dörfel, Landtagsabgeordneter und Bürgermeister

> *„Die oberösterreichischen Stadt-Umland-Kooperationen sind ein Erfolgsmodell für die interkommunale Zusammenarbeit; diese weiterzuentwickeln und ihre Form der Zusammenarbeit auch auf andere Gemeindekooperationen auszudehnen, wird einen Beitrag zur Sicherung der Daseinsvorsorge in den oberösterreichischen Regionen leisten.“*
>
> Silke Sickinger, Regionalmanagement Oberösterreich

ZENTRALE MASSNAHMEN

- Konzepte und Projekte zur Gemeindegrenzen-überschreitenden (Raum-)Entwicklung unterstützen
- Beratungsstrukturen des Landes an kooperative Entwicklungsansätze anpassen
- Regionen durch schlagkräftige Strukturen der Regionalentwicklung fördern
- organisatorische und rechtliche Rahmenbedingungen von Gemeindekooperationen weiterentwickeln

Gemeinsam Erfolge erzielen

Erfolgreiche Kooperationen brauchen guten Willen, Vertrauen und entsprechende Ressourcen bei allen KooperationspartnerInnen. Das Land unterstützt daher weiterhin bereits bestehende Partnerschaften wie die Stadt-Umland-Kooperationen. Zusätzlich soll in der Landesverwaltung eine neue Anlaufstelle für Gemeinden geschaffen werden, die beim Start von Kooperationsprojekten berät. Das Motto „gemeinsam statt einsam" soll Erfolge ermöglichen, die auf Ebene der einzelnen Gemeinde nicht möglich wären.

Unter Daseinsvorsorge wird die Sicherstellung einer „Grundversorgung" der Bevölkerung mit Gütern oder Dienstleistungen verstanden, die als unentbehrlich angesehen werden. Zur Daseinsvorsorge gehören z.B. die Versorgung mit Trinkwasser, die Entsorgung von Abwasser und Müll, Dienstleistungen im Gesundheits- und Sozialbereich sowie der öffentliche Verkehr.

Nach innen wachsen

Viele oberösterreichische Städte und Dörfer wachsen – derzeit vor allem an den Rändern nach außen. Laufend werden dort neue Gebäude errichtet, sei es zum Wohnen, Einkaufen, Arbeiten oder um die Freizeit zu verbringen. Gebäude in den Zentren stehen dagegen oft leer. Diese Entwicklung nimmt große Flächen in Anspruch und verbraucht viel Energie. Wertvolle Böden gehen verloren, hohe Kosten für die benötigte Infrastruktur fallen an. Dieser Trend geht zulasten der landschaftlichen Qualität sowie der Attraktivität der Innenstädte und Ortskerne.

Oberstes Ziel für die Landesentwicklung ist es daher, Dörfer und Städte qualitätsvoll nach innen zu entwickeln. Starke Orts- und Stadtkerne haben viele Vorteile: Sie sorgen dafür, dass die Erledigungen des Alltags gut zu Fuß oder mit dem Rad zu bewältigen sind, dass sich Menschen im Ort treffen und dafür, dass auch lokale Handels- und Gewerbebetriebe prosperieren können. Gleichzeitig entstehen für die Gemeinden weniger Kosten für die Errichtung und den Erhalt der Infrastruktur.

„Die hohe Dynamik der Siedlungsentwicklung ist Ausdruck der prosperierenden Wirtschaft Oberösterreichs. Um auch für nachfolgende Generationen entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten zu gewährleisten, ist eine flächensparende Siedlungsentwicklung erforderlich. Qualitätsvolle Verdichtungen, die Nutzung von Leerständen und Brachflächen, sowie die Aktivierung bestehender Baulandreserven sind wesentliche Hebel einer nachhaltigen Raumordnung.“

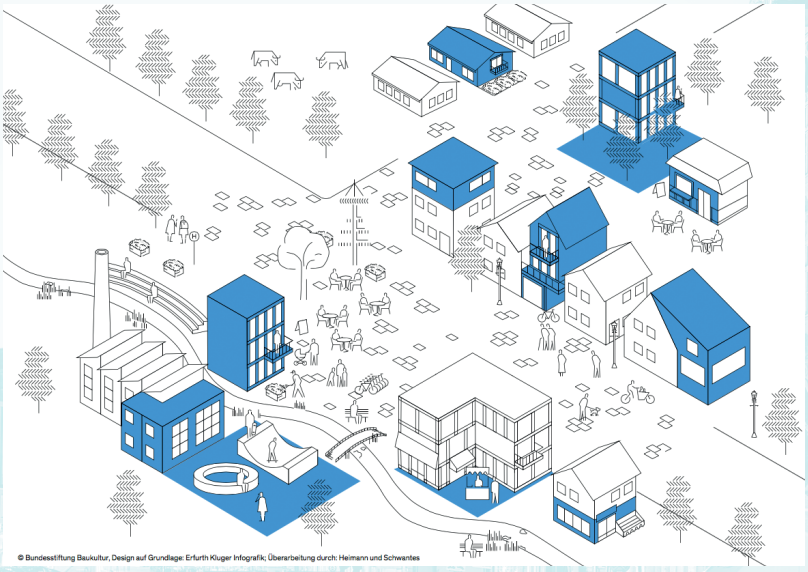
Heide Birngruber, Land Oberösterreich, Abteilung Raumordnung

ZENTRALE MASSNAHMEN

- Den Stellenwert von attraktiven öffentlichen Freiräumen in Innenstädten und Ortskernen erhöhen
- Baulandreserven und Brachflächen verstärkt aktivieren
- Städtebauliche Qualität von Siedlungsräumen heben
- Bewusstsein für eine flächensparende Siedlungsentwicklung stärken

Bauen in der Mitte

Innenentwicklung vor Außenentwicklung soll zum Prinzip werden. So sollen bestehende Ortskerne und Siedlungen qualitätsvoll nachverdichtet werden. Durch Umbauten, Erweiterungen oder Aufstockungen entsteht ansprechender und zeitgemäßer Wohnraum in bestehenden Strukturen. Gleichzeitig sollen Leerstände aktiviert und anderweitig genutzt werden. Das erhält Freiflächen an den Ortsrändern und unterstützt gleichzeitig lebendige Orts- und Stadtkerne.



Brachflächen sind Areale, die nach Aufgabe der vorhergehenden Nutzung über einen längeren Zeitraum ungenutzt sind. Gewidmetes, aber noch nicht bebautes Bauland wird als Baulandreserve bezeichnet.

Umwelt- und Klimaschutz verstärken

In den oberösterreichischen Stadtregionen werden die Flächen zunehmend knapp. Das erhöht den Druck auf wertvolle Natur- und Freiräume. Diese sind aber notwendig, um die hohe Lebensqualität in den städtischen Regionen zu erhalten, Trinkwasserreserven zu schützen und die Erholung in der Nähe des Wohnortes zu sichern. Zudem sind die Grünflächen wichtig, um die negativen Auswirkungen des Klimawandels abzufedern.

In Zukunft sollen daher Maßnahmen gesetzt werden, die eine qualitätsvolle und ressourcenschonende Siedlungsentwicklung ermöglichen. Dazu sollen beispielsweise Grünzonen ausgewiesen oder die Festlegung von landwirtschaftlichen Vorrangflächen geprüft werden, um hochwertige Natur- und Kulturlandschaften zu erhalten.

Unsere Lebens- und Wirtschaftsweise muss zu einem nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen finden, nicht zuletzt um die Ziele des Umwelt- und Klimaschutzes und die angestrebte Dekarbonisierung zu erreichen. Insbesondere die Energieversorgung und die Mobilität müssen in den nächsten Jahrzehnten konsequent angepasst werden. Der Anteil der erneuerbaren Energien soll weiterhin stetig ausgebaut werden.

> *„Die vorliegende Strategie gibt uns Rückenwind für die Bewältigung der anstehenden großen Herausforderungen in Richtung einer klimaneutralen Gesellschaft. Der gewählte umfassende Aufbau der Strategie ist eine moderne Antwort auf Fragestellungen, welche nur fachübergreifend und kooperativ bearbeitet werden können."*
>
> **Ulrike Jäger-Urban, Land Oberösterreich, Direktion Umwelt und Wasserwirtschaft**

ZENTRALE MASSNAHMEN

- Funktion und Qualität von Freiräumen durch Programme und Vorgaben des Landes sichern
- Maßnahmen gegen den Klimawandel und dessen Auswirkungen fördern, wie z.B. Schutz vor Naturgefahren, Freihalten von Frischluftschneisen, vermehrte Begrünung
- Die Dekarbonisierung und den Umbau der Energieversorgung durch Förderung von erneuerbaren Energien an geeigneten Standorten unterstützen
- Maßnahmenprogramme zur Verringerung der Umweltbelastungen wie Lärm und Luftschadstoffe umsetzen

Nachhaltiges Bauen und Wohnen

Nachhaltiges Bauen bedeutet, qualitätsvoll und an das Umfeld angepasst in entsprechender Dichte zu bauen. Es heißt auch, dort zu bauen, wo eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr und das Radwegenetz gegeben ist. Und es bedeutet, die Erzeugung erneuerbarer Energie in Bauten zu integrieren. Auf diese Weise kann eine zukunftsfähige, ressourcenschonende Raumentwicklung in Kombination mit gelungener Architektur einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten. Bei neuen Siedlungsentwicklungsprojekten sollen diese Kriterien zukünftig vermehrt – unter Wahrung des leistbaren Wohnens – Eingang finden. Durch Pilotprojekte sollen unterschiedliche Möglichkeiten aufgezeigt werden.

Dekarbonisierung bedeutet die Umstellung der Lebens- und Wirtschaftsweise auf einen geringeren Einsatz von fossilen Energieträgern. Langfristige Ziele sind der Ausstieg aus der fossilen Energiewirtschaft und die Klimaneutralität (keine Netto-Treibhausgasemissionen) bis 2050.

Mobilität neu denken

Menschen und Güter legen in Oberösterreich immer mehr und weitere Wege zurück und dies sehr oft mit Auto und LKW. Das belastet Klima, Umwelt und die Lebensqualität der Menschen. Darüber hinaus kommt es zu Engpässen in der Verkehrsinfrastruktur und zum Verlust nutzbarer öffentlicher Räume.

Um Oberösterreich zukunftsfähig zu machen, brauchen wir eine Trendumkehr hin zu nachhaltigem Mobilitätsverhalten im ganzen Land. Dafür wurden in der Raumordnungsstrategie ehrgeizige Ziele und Maßnahmen formuliert. Künftig soll die Entwicklung von Siedlungen noch konsequenter auf die Erschließung mit öffentlichem Verkehr abgestimmt werden und umweltfreundliche Verkehrsverbindungen sollen regional und überregional noch attraktiver werden. Auch die Potenziale des Radfahrens, begünstigt durch Elektrofahrräder, sollen mit dem Ausbau einer sichereren Infrastruktur verstärkt genutzt werden.

„Eine klima- und zukunftsfitte Mobilität ist nur möglich, wenn wir zentrale Themen gemeinsam neu denken: Standorte und Infrastrukturen gemeindeübergreifend entwickeln, ein komfortables Umsteigen vom Auto auf einen attraktiven öffentlichen Verkehr in allen Regionen ermöglichen, Haltestellen als multimodale Verkehrsknotenpunkte einrichten, sichere Rad- und Fußwege bereits auf kommunaler Ebene planen.“

Günther Knötig, Land Oberösterreich, Direktion Straßenbau und Verkehr

ZENTRALE MASSNAHMEN

- Öffentlichen Verkehr, intermodale Umsteigemöglichkeiten sowie Fuß- und Radwege ausbauen und attraktiver machen
- Überregionale Verkehrsverbindungen für den Personen- und Güterverkehr attraktivieren
- Bestehende Regionalbahnen als Rückgrat des öffentlichen Verkehrs erhalten
- Siedlungsentwicklung mit dem öffentlichen Verkehr sowie den Fuß- und Radwegen abstimmen und optimieren
- Mobilitätsleitbilder in städtischen Regionen erarbeiten

Fuß. Rad. Bus

Das Mobilitätsverhalten verändert sich. Immer mehr Menschen sind vielfältig mobil und nutzen jeweils das Verkehrsmittel, das sich für den Zweck und die Situation am besten eignet: mit dem Rad ins Café, mit dem Auto zum Park & Ride, mit dem Zug in die Stadt. Moderne Mobilitätsangebote reagieren auf dieses multimodale Verkehrsverhalten und bieten attraktive Umsteigeknoten. An diesen kann man in öffentliche Verkehrsmittel einsteigen, das Auto abstellen, E-Bikes oder Lastenräder ausleihen oder E-Carsharing-Angebote nutzen. Diese Umsteigeknoten sollen optimal mit der Siedlungsentwicklung abgestimmt werden.

Wirtschafts- und Arbeitsstandort zukunftsfähig gestalten

Die fortschreitende Digitalisierung ist für Oberösterreichs Wirtschaft Risiko und Chance zugleich. Einerseits gefährdet sie etwa mit dem Online-Handel den stationären Handel. Andererseits kann sie gerade für ländliche Regionen Chancen bieten, weil sie in manchen Branchen ein Arbeiten abseits der Städte ermöglicht. Das setzt allerdings eine laufende Verbesserung der digitalen Infrastruktur durch den Ausbau von Breitband voraus.

Europaweit und weltweit herrscht ein harter Wettbewerb um die besten Fachkräfte. Oberösterreich kann hier vor allem durch eine strategisch günstige Lage im Zentrum Europas und weiche Standortfaktoren punkten: Eine gut ausgebaute Infrastruktur ist daher ein ebenso wichtiger Standortfaktor wie ein angenehmes Wohnumfeld, attraktive Landschaften und ein vielfältiges Kulturangebot.

> *„Oberösterreich soll seinen Status als Wirtschaftsmotor Nummer eins weiter ausbauen. Das sichert Wohlstand und Lebensqualität. Durch gemeindeübergreifende Standortentwicklung, langfristiges Flächenmanagement und die Belebung von Brachflächen und -objekten schaffen wir Platz für die Entfaltung von Unternehmen und bewahren gleichzeitig unseren Lebensraum.“*
>
> **Tanja Spennlingwimmer, Business Upper Austria – OÖ Wirtschaftsagentur**

ZENTRALE MASSNAHMEN

- Betriebsstandorte an geeigneten Standorten kooperativ entwickeln
- Zukunftsfähige Energie- und Leitungsinfrastruktur sicherstellen
- Bi- und trimodale Verkehrsknoten wie den Hafen Enns, Hafen Linz, Flughafen Linz und Terminal Wels weiterentwickeln

Neue Arbeitswelt

Der Wandel von der Produktions- zur Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft stellt neue Ansprüche an den Wirtschaftsstandort. Gleichzeitig bieten die Umbrüche in der Arbeitswelt auch Chancen. Dazu zählen beispielsweise die verstärkte Kombination von Wohnen und Arbeiten und die Nachnutzung von aufgelassenen Gebäuden.
Die (Weiter-)Entwicklung von Betriebsstandorten soll kooperativ und gemeindeübergreifend an geeigneten Standorten erfolgen. Dabei soll auf naturräumliche und siedlungsstrukturelle Gegebenheiten ebenso Rücksicht genommen werden wie auf eine möglichst umweltverträgliche Verkehrserschließung.